

Neues TH-Institut soll Lebensstandard heben

Rationalisieren heißt arbeiten mit Vernunft - Professor Dr. Mathieu zum Direktor bestellt

An der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen wird im Laufe des Monats August eine neues Institut seine Arbeit aufnehmen, das „Forschungsinstitut für Rationalisierung“. Zum Direktor wurde vom Kuratorium des „Vereins zur Förderung von Forschungsinstituten für Rationalisierung in Nordrhein-Westfalen, e. V.“, dem Träger des neuen Forschungsinstituts, der an der Aachener Hochschule lehrende Professor und Direktor des Arbeitswissenschaftlichen Instituts, Dr.-Ing. habil. Joseph Mathieu, bestellt.

Ein neues Institut für die Aachener Hochschule. Diese Nachricht wird jeden Aachener erfreuen, wird hierdurch doch die Bedeutung der TH und damit der Stadt weiter gefördert. Was aber ist Rationalisierung? Welchen Zweck dient sie und welchen Nutzen hat der einzelne davon? Das sind wohl die Fragen, die sich dem Laien aufdrängen, wenn er von Rationalisierung hört. Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Brandt, der Vorsitzende des Technisch-Wissenschaftlichen Ausschusses der großen Rationalisierungsausstellung „Alle sollen besser leben“ und Professor an der Aachener TH sagte dazu folgendes:

Der Begriff Rationalisierung hatte bis vor kurzem keinen guten Klang in den breiten Schichten der Bevölkerung. Unterhält man sich mit Arbeitern über dieses Thema, so begegnet man weitgehend der Auffassung, die Rationalisierung mache im wesentlichen Arbeitskräfte überflüssig, wie etwa die Heizer auf den Lokomotiven nach Einführung der Elektrifizierung der Eisenbahn, oder aber sie stoße bei gleichbleibendem Produktionsumfang die älteren oder schwächeren Arbeitskräfte aus dem Produktionsprozeß. Oft werden dabei auf Beispiele in der Vergangenheit hingewiesen.

Rationalisierung aber, so betonte Prof. Brandt, diene der Produktivitätssteigerung, also der Steigerung der Leistung des einzelnen Schaffenden oder der Erhöhung der Produktion bei gleichbleibender Zahl der Arbeitskräfte. Gedeih und Verderb der Deutschen als Industrievolk hänge von der Produktivitätssteigerung ab. Erstaunlich nannte Ministerialdirektor Brandt die durchschnittliche Leistung des amerikanischen Arbeiters, die mindestens viermal so groß sei wie die des deutschen, wobei jedoch der Amerikaner bestimmt nicht mehr Schweiß aufwende als der Deutsche.

Wegen der noch fehlenden Kornkammern in Ost- und Mitteldeutschland müßten gegenwärtig etwa 40 bis 50 v. H. der Jahresnahrung des deutschen Volkes gegen Exportware eingeführt werden. Wenn bei den Ausführungsprodukten aber der Lohnanteil viermal größer sei als in USA, so bedeute das eine erhebliche Benachteiligung, die nur durch niedrigere Löhne und damit durch einen geringeren Lebensstandard ausgeglichen werden könne. Hier schon erkenne der Laie, daß offenbar die größten Anstrengungen zur Produktivitätssteigerung gemacht werden müssen, um dies zu verhindern. Der Weg dazu aber heißt: Rationalisierung.

Als wichtigste Merkmale der Rationalisierung nannte Ministerialdirektor Brandt die Normung von Einzelteilen aller Art, die Typisierung und die Beschränkung der Typenzahl, die Gestaltung des Arbeitsplatzes auf Grund der Erkenntnisse der Arbeitsphysiologie und nicht zuletzt die Forschung. Gerade die Forschung, früher in Deutschland eine geistige Macht, sei jetzt in Amerika das größte Geschäft, das die meisten Zinsen bringe. Darum opfere der amerikanische Steuerzahler auch gern 70 DM pro Kopf und Jahr für die Forschung, während in Deutschland trotz bester Ansätze und Wiederaufbauarbeiten nur sieben Mark aufgebracht würden.

Rationalisierung aber und die dazu notwendige Forschung nannte Prof. Brandt den einzigen Weg zur Erzielung konkurrenzfähiger Exportpreise und damit zur Steigerung des Lebensstandards. Die Möglichkeit, daß alle besser leben, bestehe, wenn man die Arbeitskräfte, die infolge von Rationalisierungsmaßnahmen auf einer Seite frei würden, für die Produk-

tion von Gütern für den allgemeinen Markt an anderer Stelle einsetze. Hier denke er besonders an die Schaffung von Konsumgütern, die breiten Schichten eine Erhöhung ihres Lebensstandards bringen könnten, während gleichzeitig durch die Verbilligung des Arbeitsprozesses die Preise gesenkt würden. Hier liege der entscheidende Entschluß.

Man dürfe nicht in den Fehler der Weimarer Republik verfallen, die den Zusammenhang nicht erkannt habe, so daß trotz besten Willens der damaligen Regierung sieben Millionen Menschen arbeitslos wurden und blieben. Die Frage,

ob man überhaupt Arbeitskräfte, die durch Rationalisierung frei geworden seien, neu einsetzen könne, müsse heute mit vollem Ja beantwortet werden. Das in den dreißiger Jahren noch ungeklärte volkswirtschaftliche Problem sei nämlich in den Nachkriegsjahren in Amerika praktisch beantwortet worden. Eines der wichtigsten staatspolitischen Probleme der Zukunft sei, die Lebensbedingungen der Allgemeinheit zu heben, technisch und wirtschaftlich zu rationalisieren, eine Arbeitslosigkeit durch geeigneten Neueinsatz freierwerdender Kräfte zu vermeiden und letzten Endes die Preise zu senken und damit die Kaufkraft zu heben.

Die Voraussetzungen zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe aber solle das neue Aachener Institut ermitteln. Rationalisierung sei eine nationale wie soziale Notwendigkeit, die helfe, Deutschland vor weiteren Schicksalsschlägen zu bewahren. J. M.

Leppich sprach zu Politikern

Als Pater Leppich am Montagmorgen im Saal des Hauses der hl. Kindheit sprach — die Erzleher waren dazu eingeladen —, als er gestern nachmittag vom Podium im Saal des neuen Kurhauses für die Politiker sprach, dauerte es jedesmal eine Weile, bis im Saal, der für die Erschienenen offensichtlich zu klein war, doch jeder ein Eckchen gefunden hatte, um zuzuhören, wenn auch unter Verzicht auf die Möglichkeit, den Redner zu sehen.

Was seine rhetorisch geschickt und wirkungsvoll formulierten Vorträge für ein späteres Nachdenken auszeichnet, ist die präzise Angabe der einzelnen Gesichtspunkte, von denen aus der das jeweils gewählte Thema behandeln will. So gliederte er seine Rede vor den Politikern: „Politiker ist jeder, der sich der Öffentlichkeit verantwortlich fühlt“ — in die Abschnitte: „die geistige, die soziale, die religiöse Persönlichkeit des Politikers“.

Zur geistigen Persönlichkeit gehöre, daß er Kultur habe. „Lassen Sie nicht alles auf das Niveau der Lesemappen sinken!“ Es komme weniger darauf an, viel Bücher zu besitzen und alles zu wissen, sondern das Wesentliche „tief“ zu wissen. „Philosophen müssen Sie sein, um die Seelen der Menschen, die Ihnen anvertraut sind, wissen, auch des Arbeiters“, der am Fließband stehe, diesem „Pulsschlag des Satans“. „Pädagoge soll jeder Politiker sein; unruhig, glühend müssen Sie sein, die neuralgischen Punkte Ihrer Stadt kennen“, das Schädigende mutig zu beseitigen trachten.

Zur sozialen Persönlichkeit: „Etwas mehr soziale Unruhe! Wir müssen wissen, was auf der Schattenseite unseres Lebens los ist. — Dem sozialen Wachhalten, nicht dem sozialen Krachmachen rede ich.“ Wenn Pater Leppich auch ausdrücklich bemerkte, daß er nicht parteipolitisch reden wolle, so umriß er doch einzelne Parteien aus seiner Sicht. Die CDU habe sozial ihre Leistungen, wenn auch noch manches bleibe. Die SPD habe einmal die große Chance des Elans gehabt, aber sie sei vielfach zum „Volksverwaltungsozialismus“ geworden. „Ich kann keine Brücke faden zwischen Schwarz und Rot.“

„Es kommt eine Eiszeit über Deutschland, ohne Liebe.“ An die Fabrikdirektoren richteten sich vor allem die Worte: „Das Milieu sollen Sie ändern — menschenwürdige Räume schaffen für die Arbeitenden.“



„Minister sein heißt dienen — wo sind Persönlichkeiten wie Windhorst?“ Diese Frage konnte man als Überleitung zu seinem letzten Punkt — die religiöse Persönlichkeit des Politikers — ansehen. Zwar sei es modern, „gläubig“ zu sein, aber ohne klare Entscheidung, sondern in einem „verfluchten Relativismus“. „Ich mag die überkonfessionelle Haltung nicht, das Totschweigen Gottes im Rundfunk, in den Zeitungen, diesen gefährlichen Relativismus“, der zur Folge habe, daß Tachristen überall an die Wand gedrückt werden.

Schließlich sei ein wichtiger Satz aufgezeichnet, der gerade bei einem Redner, wie es Pater Leppich ist, der in allen Städten die Zuhörer zu Zehntausenden um sich zu versammeln vermag, vielen erstaunlich klingt: „Exerzitien sind wichtig, lassen Sie sich das von einem Massenredner sagen. Wir müssen wieder schweigen lernen.“

Es ist schwer zu sagen — aus den Gesichtern war es nicht abzulesen —, welche Wirkung, welchen bleibenden Eindruck auf die Zuhörer, diese nur scheinbar improvisiert wirkenden, tatsächlich sehr gut und genau vorbereiteten Ansprachen von Pater Leppich haben. Nachdenken darüber wird mancher, vielleicht auch hier und da versuchen und sogar erfolgreich versuchen, „sich zu bessern“.

Eifelreunde sahen Ardennen

Von Kornelimünster bis Spa

Kornelimünster — Die Eifelvereinsgruppe hatte Sonntag morgen ihre Mitglieder zu einer Ardennenfahrt eingeladen. Gegen 9 Uhr starteten zwei Omnibusse, um die Wanderer der idyllischen Eifel in die

verbraucht waren, kehrte man begeistert in das Indestädtchen Kornelimünster zurück.

Schützen besprachen ein Jahr

Umgekippt. In der Karl-Marx am Dienstag gegen 17 Uhr ein Wagen beim Wenden um. Der 1 litt eine leichte Verletzung am A

z wurde beschädigt. Am Diensta und 14 Uhr entwendeten und ein im Flur eines Hauses an de straße unverschlossen abgestell rad, dessen Marke und Numm ist.

Junger Dieb. Ein 16 Jahre stahl am 16. Juli zwei Abdeckl Neubau an der Friedenstraße. schuldigen bzw. dessen Erziele ten ist Anzeige erstattet word gut konnte sichergestellt werde Akten tasche verschwand. In Dienstag entwendeten unbekar einem in der Buchkremer Stra Pkw. eine Akten tasche mit Pa Kleidung im Gesamtwert von e Hühnerstall ausgeräumt. In

18. Juli sind Diebe in eine Ga Karlsburgweg eingestiegen, mutlich mit Hilfe eines Nachsch Hühnerstall und stahlen siebe einige Küken. Aus einem and wendeten sie fünf Hühner. Versuchter Selbstmord. Am suchte eine 19 Jahre alte Frau d von Schlaftabletten Selbstmor Sie wurde in ein Krankenhaus Lebensgefahr besteht nicht. Da ist nicht bekannt.

Gemeiner Diebstahl. Am Die Uhr, wurde ein 53 Jahre alter M Invaliden eine Geldbörse mit 46 men hatte, festgenommen.

Spiel und Scherz mit der Sp sam mit dem Außeninstitut d Hochschule wird in der „Brücl dem 24. Juli, um 19.30 Uhr, e Prof. Dr. W. Schneider, Unive deutscher Sprache gehalten. Einzelhandelsverband. Die schaft „Fähräder“ hält Donner Restaurant „Aachener Bürge straße, eine Versammlung ab. sieht u. a. einen Vortrag des C des Verbandes des Fahrre Herrn Gröndahl, Bielefeld, v Werktausstellung. Kulturfil 18 Uhr: 1. Wochenschau, 2. „St 3. „Hurrikan“.

„Et fussig Julche“. Der Ede am Donnerstag, 20.45 Uhr, ein des Gastspiels der Original-Mil Köln.

Bestandene Prüfung. Hedi Ermundt, bestand an der St schule für Musik in Köln das für Gesang mit dem Prädikat

Wir gratulieren

... Frau Wwe. Karl Eis get ten, Gregorstraße 16, die am 2 alt wird.

... Herrn Kaspar Jansen, Jo straße 63, der am 23. Juli sein tag feiert.

... Fräulein Margarete Je fensekretärin i. R., Laurensbe Straße 100, die am Donnersta ihr 80. Lebensjahr vollendet.

... Herrn Jakob Münch, I straße 127, der heute seinen

... Herrn Karl Kleinen, E straße 5, der am 24. Juli sein 25 jubiläum bei der Firma Boen feiern kann.

82jähriger Schütz in Burtscheid

Die „Burtscheider Teilschütz 1819“ trat am Samstagabend fangreichen Festprogramm a llichkeit, das bis einschließl eine Reihe von Veranstalt Viele hundert Burtscheider Samstag die Straßen und erle Ben Zapfenstreich“, ausgef ren Musikkapellen und 1 Pfeiferkorps. Mit besonderer folgten die zahlreichen Zus tionelle Fahnenzwenken.

Der Sonntagmorgen bega Festhocham in der Pfarrkirch Der Kirchenchor der Pfarre tung von Toni Mehring brach messe von J. W&B für Chor ster. Die Aufführung wurde Erlebnis für alle Teilnehmer stes. Anschließend fand im R die offizielle Feier mit Jubil Für eine 25jährige Mitglied die Schützen Jean Sistenich, Bartel Rohn durch den 1. Bru Gesellschaft, Hausen, geehrt. eine Urkunde und die Ehrer jährige Schützenjubiläum beg Josef Kreuzen.

Der Festzug zog am Nachm Straßen Burtscheids zur Wies hof, wo um die Königswit wurde. Oberpfarrer Fins ur Sauren und Decker wurden z gebeten, mit dem gleiche Schießen um die Ehre eines begann. Welch großer Bellet Gesellschaft in Burtscheid er daraus ersehen, daß im La mittags wohl einige tausend S auf dem Festplatz erschienen. tungen mancherlei Art war w während die Schützen sich re der Stange bemühten. Uner hier das Trommler- und Pfe

Sichtskarten

Wochen empfangen wir von den Bekannten Ansichtskarten dem Urlaub. Der Posthofe n und nach eine ganze Kollekt plischer Ferienplatz-Ansichten e sich auf unserem Schreibtisch gewachsenen Reiseführer auf

fel, Ansichtskarten aus dem n nicht geschrieben, um dem e tröstliche Mitteilung zukom daß man noch lebe. I-bewähre, ferienstigen Bleistiftgretzel schreit, den Daheimgebliebenen Morgana anderer Leute Urlaub Der an der Riviera zwischen Film schauspielerinnen Lust- alt sich voller Schelmenfreude nen Freunden in der Heimat- tage später der himmelblaue e zugleich mit der Steuer- n den Briefkasten gesteckt wird. wir hier wie die Fürsten . . . Verpflegung ganz herrlich . . . noch 14 Tage hier . . . Für- nd Sätze, um den daheim in chmorenden aus dem Häuschen a bringen und arbeitsethischen zu nähren. te, die für fünf Stunden in die etwegen fahren, nur um ihre ktil in Ansichtskarten auszu- r keine Angst, ein wenig späte selbst in Urlaub fahren und uns Nachporto erheischenden An- vancieren. Ip.

Der deutschen Heimat

umgebung auf dem Katschhof 2. August wird überall vom ener Deutscher der „Tag der imat“ gefeiert. Der Kreisver- Stadt hat zu diesem Tage am 2. August, um 11 Uhr auf dem e öffentliche Kundgebung an- Abend vorher veranstalten die Ortsmannschaften der Stadt ordstaus Siegel einen heimat- abend.

Die wählten Vorsitzenden

Vertriebener Deutscher Aachen ontagabend in einer Versamm- nkurfurter Hof Landsmann Vie- n Ost- und Westpreußen zu- zenden. Der bisherige Vorsit- answalt Dominik, hatte wegen eberlastung sein Amt nieder-

„es“ im neuen Gewand

rrant „Panee“ in der Haupt- eliebter Versammlungsort der Vereine, ist neu gestaltet wor- Moberzt hat vor einigen Tagen übernommen und wirklich aus icht. Im Erdgeschoß wurde ein nes Lokal geschaffen. Neu ist schank“, allgemein unter dem venne“ bekannt. Die beiden aben eine helle ansprechende nk bekommen und die neue tung fügt sich vortrefflich in lld ein. Alle Räume strahlen aus und werden dem regen Vereinsleben gute Dienste tun. K.A.M.

Lichtleitungsmast an den verschwand

- In der Stunde nach Mitter- entag fuhr ein Viehtransporter Rechtskurve der Prämiene- in der Linken Fahrbahn- den Lichtmast. Der hintere des Lkw. wurde vollständig frotzdem flüchtete der Fahrer bereit gehaltenen Wagen in bach. Als Halter des Fahrzeu- in Einwohner aus Büsbach und ein Stolberger Bürger festge- Halter des Lkw. wurde eine nommen.

für den lokalen Teil: Helmut A. Crous, Aachen.

Filme der Woche

h. old Boy!“ — Ein Geheimpoli- eher lange sein Opfer, einen recht Verbrecher, durch eine sehr langeamera folgt dem ebenfalls sehr a die Zuschauer weder klettern ige haben müssen, und auch die erste Kinorange das bewegliche Plichens und Verfolgens nicht machen kann, ist die Länge hier licht vollkommen. Man empfindet der einmal etwas merkwürdig, ie sonst von der Hüfte aus Ohr- fen als seien es Hauswände, sich folung einfach nicht erwischen nd ist immer gut. Bisweilen wird wenig erregend und für einen sogar unterhaltsam. Aber es wirklich niemand zu grämen, en Film verpassen sollte. DT

deutschem Schema aus Oesterreich und beweist, daß auch dort der Filmbeisucher selbst auf ein Minimum an filmischer Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit verzichten gelernt hat. Dafür bekommt er aber ein gerütteltes Maß an albernem Witzeln über Liebe und Ehe serviert, die bei den netten Regieeffällen und den manchmal sogar recht geistreichen Stellen der amüsanten Handlung nicht einmal nötig gewesen wären. Ein Trost: man sieht sympathische Gesichter und kann dann und wann auch einmal mit Gertrud Kückelmann und Walter Giller lächeln. -hkp.

